

Aus Fez wird durch französische Berichtskräfte vom 16. d. M. gemeldet: Die Belagerung des Biefes Mulay Hafid, in welchem die Ernennung Al Miranls zum Statthalter von Fez bekümpft wird, erfolgte unter einem Salut von 200 Schuß. In dem Biefes teilte Mulay Hafid weiter mit, daß er gegenwärtig ein großes Blutbad unter den Ungläubigen anrichtet, durch das Blut der Ungläubigen sei der Fluß, an dem er lagert, aus seinen Ufern getreten. — Rindlich, fittlich!

Der Gouverneur von Larasch hat Mohammed el Torres mitgeteilt, daß die Bergbewohner drohen, die Stadt anzugreifen, wenn nicht Mulay Hafid zum Sultan proklamiert werde. Der Gouverneur meldet ferner, daß große Verärgerung in der Stadt herrsche, die sich in feindschaftlichem Bündnis mit Afghanistan befinden, zu unterstützen.

Japan. In Japan ist, wie der Londoner „Daily Express“ aus Kobe meldet, eine erste finanzielle Panik ausgebrochen. In der letzten Woche hätten zwölf japanische Firmen in Osaka, Kyoto und Kobe, die in der Metall- und Metallindustrie angehören, ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen annähernd 500 000 Pfund Sterling. Drei kleine Banken in Tokio seien fallit geworden, auf andere Banken würden Ruus veranlaßt.

Politische Uebersicht.

Italien. Der russische Admiral Gherard, Kommandeur des in Neapel eingetroffenen russischen Geschwaders, wurde mit den Offizieren seiner Begleitung im Beisein des russischen Konsuls Muranow am Montag vormittag vom König von Italien in Audienz empfangen.

Frankreich. Das Schwurgericht des Seine departements hat zwölf Antimilitaristen freigesprochen, die unter Anklage gestellt worden waren, weil sie an den Häusermauern Anschläge anbracht hätten, die sich auf die Ereignisse in Narbonne bezogen. — Der wegen Landesverrats verurteilte Schiffsführer Ulmo hat gegen das Urteil des Marinekriegsgerichts Berufung eingelegt. — Zwischen Sappho und algerischen Schützen kam es in Melitob zu einer argen Rauferei. Vier Soldaten und drei Postkassen, welche die Raube wiederherstellen wollten, erlitten schwere Verletzungen.

Belgien. Wie aus Brüssel gemeldet wird, steht die Demission des Ministerspräsidenten Schollaert und des gesamten Kabinetts für die nächsten Tage zu erwarten, falls der König nicht von der Regierung als Definitivum beschlossenen Text des Kongo-Vertrages akzeptiert. Der König verließ die letzte Ministerratssitzung, in der es förmlich zuging, in sehr brücker Weise und nahm seitdem in Dünne Aufenthalt. Nach dem Rücktritt Schollaerts bestände keine Möglichkeit, ein neues Ministerium der Rechte zu bilden; ein anderes Geschäfteministerium würde aber nicht die erste Kammerung überdauern. Der alte Einbruch, den die gegenwärtigen kongo-föndlichen Demonstrationen in allen Kreisen Belgiens hervorgerufen und das Nationalgefühl verletzten, kompliziert die politische Lage des weiteren. — Das Blatt „Globe belge“, das zum Kongohaat in engen Beziehungen steht, erklärt, daß zwischen dem König und dem Ministerium bezüglich der Abänderung des Angliederungsvertrages kein Einvernehmen erzielt worden sei, erklärt aber, von da bis zum Ausdruck einer Ministerkrise sei noch ein weiter Weg. Wie verlautet, beantragt der König, daß sich der zu begrabende Kongofonds, für den von parlamentarischer Seite 120 Millionen Francs in Aussicht genommen worden sind, bis auf 250 Millionen belaufen soll, und daß ihm die Verwaltung und Verwendung für öffentliche Arbeiten überlassen werde. — Ministerpräsident Schollaert erklärte einem Vertreter der „Globe belge“, die auf Uebernahme des Kongohaates hinzielenden Verhandlungen würden demnächst zum Abschluß gelangen. Eine Ministerkrise sei nicht zu erwarten.

Portugal. Aus Lissabon wird gemeldet: In einer öffentlichen Versammlung äußerten sich Alpoim und mehrere Führer der dissentierenden Parteien günstig über das Verabreichungsverf, das die Politik der neuen Regierung sein müsse. Alpoim ist der Ansicht, die Monarchie könne sich nur dadurch retten, daß sie den Weg der Demokratie betrete. Das gegenwärtige Regime müsse die staatsbürgerlichen Freiheiten garantieren.

Spanien. Finanzminister Döma überreichte am Sonntag dem aus Sevilla auf zwei Tage herübergekommenen König sein Entlassungsgesuch, das er mit schlechtem Gesundheitszustand, aber auch mit dem unersüßlichen Ergebnis seiner Amtsführung für den Staatschatz begründete. Der König akzeptierte das Gesuch und ernannte an Dömas Stelle den Gouverneur der Bank von Spanien Sanchez Gorko. In Finanzkreisen begt man die Hoffnung, daß der neue Minister mehr Glück als sein Vorgänger haben werde.

Türkei. Die Türken haben sich zum größten Teil aus dem widersprüchlich von ihnen offizierten persischen Gebiet zurückgezogen. Nach einer zuverlässigen Meldung aus Soubsulaf zog Herr Pascha am Sonnabend mit seinen Frauen und Artillerie nach Kadzije in der Türkei. Am Sonnabend nach

mittag war in Soubsulaf nur noch ein türkisches Regiment.

Englisch-Indien. Vom Feldzug gegen die Afrikaner wird gemeldet: Bei der Eroberung einer starken Stellung der Jaksahels ist, wie amtlich bekannt gegeben ist, Major Forbes Sempill von den Saisorb-Highlanders gefallen. — Einem Londoner Blatte wird aus Kalkatta gemeldet, daß der Gouverneur von Jalahab die Häuptlinge der verschiedenen Stämme zu sich berufen und ihnen Anweisungen des Emis hinsichtlich der Jaksahels erteilt habe. Allen afghanischen Stammesangehörigen sei es unterfagt, die Feinde der englischen Regierung, die sich in freundschaftlichem Bündnis mit Afghanistan befinden, zu unterstützen.

Japan. In Japan ist, wie der Londoner „Daily Express“ aus Kobe meldet, eine erste finanzielle Panik ausgebrochen. In der letzten Woche hätten zwölf japanische Firmen in Osaka, Kyoto und Kobe, die in der Metall- und Metallindustrie angehören, ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen annähernd 500 000 Pfund Sterling. Drei kleine Banken in Tokio seien fallit geworden, auf andere Banken würden Ruus veranlaßt.

Mittelamerika. In Uruguay ist, wie aus Montevideo vom Sonnabend gemeldet wird, das Personal aller Eisenbahnen der Republik in den Ausstand getreten. — Der Kongreß von San Salvador hat die Anleihe von einer Million Pfund Sterling genehmigt, die man von England erhalten hat.

Nordamerika. Im Staatsdepartement zu Washington wird erklärt, es seien keine offiziellen Projekte gegen das kommerzielle Vorgehen Japans in der Mandchurie eingegangen und es würden auch keine erwartet. Die amerikanische Regierung beabsichtigt nicht, mit Japan oder einer anderen Macht wegen dieses Gegenstandes weiter jetzt noch nach Anknüpfung der Schlichtungsstelle an ihrem Bestimmungsort zu verhandeln. — Der Kriegsektretär Taft hielt in Buffalo ans Anlaß des Geburtstages Washingtons eine Ansprache, in der er ausfährte, die amerikanische Flotte werde mit jedem Jahre mächtiger. Vom Kongreß hoffe er, daß er die Armees zum eigentlichen Kern der Verteidigungsstrategie mache und sie auf eine Stärke bringe, die der Bevölkerung und der Ausdehnung des amerikanischen Gebietes entspreche. Die Verteidigungswehre von Hawaii, den Philippinen und des Panamakanals genügen noch nicht. Die nationalen Verteidigungswerke würden allmählich verbessert, und wenn ein Krieg für das nächste Jahrzehnt abgewendet werde, würden sie sich in einer besseren Verfassung befinden als je zuvor. — Von einem italienischen Anarchisten erschossen wurde in einer Kirche zu Denver (Colorado) am Sonntag während der Spendung des Sakramentes der römisch-katholische Priester Leo Heinrichs, ein Deutscher. Bei der entsetzlichen Verwundung gelang es dem Täter zunächst zu entkommen; er wurde aber später ergriffen und nach einer Nachbarschaft gebracht, um zu verhandeln, daß er gehängt würde.

Deutschland.

Berlin, 25. Febr. Der Kaiser hatte Montag morgen eine Besprechung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und danach mit dem Reichskanzler und hörte dann im königlichen Schloß die Vorträge des Erzes des Zollrats und des Präses des Reichsmilitärgerichts General der Infanterie Linde. — Das Kronprinzenpaar wird in Düsseldorf am 16. oder 23. Mal zu einem offiziellen Besuch eintreffen. In Barmen wird der Kronprinz der Grundsteinlegung des neuen Rathauses beimohnen und dann mit seiner Gemahlin das bergische Land besuchen. — (König Wilhelm II. von Württemberg) feiert an diesem Dienstag seinen 60. Geburtstag. — Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist nach überstandener Influenza an Nasen erkrankt; der Verlauf ist bisher normal, ohne Komplikationen.

— (Der neue Staatssekretär des Reichsschatzamt), Staatsminister Sydow hat am Montag die Dienstgeschäfte übernommen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 24. Febr. Missionskonferenz. Noch vor einigen Jahrzehnten fand die Mission unter den Heiden wenig öffentliches Interesse. Man hielt sie für eine Art frommen Sports, eine Liebhaberei, besonders orthodoxer Kreise, und ihre Erfolge für höchst zweifelhaft. Ja, oft wurde sie bekämpft mit der Begründung, es sei nicht recht, die Heiden aus ihrem glücklichen Naturzustand herauszureißen, und die dafür aufgewendeten Mittel seien weggeworfenes Geld, das besser im Lande bliebe, wo es ja genug Not und Elend leiblicher und geistlicher Art zu stillen gebe. St wurde die sog. Innere Mission gegen die Außere ausgespielt. Das hat sich nun in erfreulicher Weise geändert. Der Grenz unserer Kolonien hat neben den bisherigen auch nationale Arbeitsfelder geschaffen. Die Missionsfreunde brauchen nicht mehr

bloß für die Engländer zu arbeiten, denen sie, ohne Dank dafür zu ernten, Böller zur Kultur und Bevölkerung herantragen. Nein, ein großer Teil der Arbeit und der aufgewendeten Mittel kommt jetzt Deutschland selber zugute. Damit ist das Interesse für die Mission wieder in weitere Kreise gedrungen. Man erinnert sich an die Verdienste, die sie sich in Bezug auf Erdkunde, Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft erworben hat, man weiß den Mut der Missionare zu schätzen, die Heimal, geordnete Verhältnisse, angenehmes Leben inmitten der Kultur darangeben, um unter mangelhafter Gefahr dahin zu bringen, wobei sich selbst der unternehmungslustige Kaufmann nicht wagt, um geistig und sächlich tieferstehenden Menschen die Segnungen von Christentum und Kultur zu bringen. Ob die angewandte Methode immer die richtige ist, ob die erzielten Resultate mit der Arbeit und Mühe in Verhältnis stehen, darüber ist ja mangelhafter Zweifel laut geworden. Aber das eine ist erreicht, und die diesjährige dreitägige Tagung der sächsischen Missionskonferenz beweist es wieder, daß man die Mission nicht mehr als einen nebenläufigen Faktor in dem Fortschreiten der Menschheit ansieht. Zwar ist nicht zu verkennen, und ein Blick über die Schär der Teilnehmer beweist es, daß der Missionsgedanke immer noch bei der Weltlichkeit seine Hauptvertreter findet. Aber auch Männer und Frauen anderer Stände, jumeist natürlich aus Halle selbst, haben sich eingefunden, um die zahlreichen Vorträge mit anzuhören, die sich auf die verschiedensten Missionsgebiete erstrecken und wichtige äußere und innere Fragen des Missionswesens behandeln. Es sind hauptsächlich sechs Gebiete, die in Frage kommen: Kapland, China und Surinam. Ueber jedes derselben wurde heute, am ersten Konferenztag, meist von den betreffenden Missionsinspektoren eingehend Bericht erstattet. Leider lönte aus allen diesen Berichten auch ein Not und Klagen heraus: kommt und hilft uns. Die meisten Gehilfen sind in finanzieller Bedrängnis. Die Folgen des englischen Aufstandes sind immer noch nicht ganz überwunden, die Gohrense Mission unter den Kols in Indien kämpft um ihre Existenz, Afrika stellt mit dem immer weiteren Aufstich des Landes auch jährlich größere Anforderungen an die Mission, in Südafrika gilt es, das wieder aufzubauen, was der langjährige Aufstand der Hereros vernichtet hat. Sogar die opferfreudigsten aller Missionen, die der Bundergemeinde, hat mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Das alles wurde in den Nachmittagsstunden in kleineren Einzelversammlungen den Christen an's Herz gelegt und gewiß nicht ohne Erfolg. Schon manches Defizit ist ja durch die Dopsereidigkeit der Missionsfreunde aus der Welt geschafft worden. Auffallender Weise wird der Allgemeine protestantische Missionskongreß, der einzige, der in einem kultivierten Volk, unter den Japanern, Mission treibt, völlig unbeachtet gelassen. Sollte das etwa geschehen, weil diese Mission, als die einzige, in liberalem Sinne getrieben wird, während die anderen auf streng orthodoxem Standpunkte stehen? Solche Engstirnigkeit wäre um so mehr zu bedauern, als man bei den Missionsbeiträgen solche Erregungen nicht anzustellen pflegt. Am Abend um 6 erfolgte dann der Eröffnungsgottesdienst, der, wie gewöhnlich, in der Marktkirche unter überaus großer Teilnahme stattfand. Dieses Mal erwiderte der Festprediger schon durch seine Person ein besonderes Interesse. Es predigte nämlich der Divisionspfarrer Schmidt aus Pörscham, der unsere tapferen Soldaten nach China und Südafrika begleitet und dort Gefunden und Kranken an Leib und Seele aufopfernde Dienste erwiesen hat. Ein aus seiner Feder erschienenen Tagebuch enthält ergreifende Schilderungen aus dem Feld und Lagerleben und aus den Lagereiten auf afrikanischem Boden. So war denn schon dadurch niemand so zu einem Missionsprediger geeignet, wie er. Doch auch der Inhalt seiner Predigt über Apostelgeschichte 1, 8 erwiderte für dieses wichtige und heilige Werk des Reiches Gottes. Um 8 Uhr war zur Abendversammlung der weite Raum der Palastrale bereits fast ganz gefüllt, und als die Eröffnung um 1/2 9 Uhr stattfand, war kein Platz mehr zu haben. Herr Pastor Richter aus Schwanedee, ein bedeutender Kenner aus dem Gebiete des Missionswesens, sprach über „Neue Kanäle zur Befruchtung des heimalischen Missionslebens“. Es wurden nun zwar keine neuen Kanäle gezeigt, sondern eigentlich mehr empfohlen, die allen, schon bekannten zu verziehen und zu erweitern. Der Missionsprediger der Engländer und Amerikaner wurde zum Muster hingestellt, und gewünscht, daß die Frauen, Studenten, Jünglinge und Jungfrauen, die Schüler, Ärzte und andere Väter, besonders auch die Lehrkräfte sich mehr als bisher beteiligen möchten. Nach kurzer Zustimmung Diskussion wurde die Versammlung geschlossen und im Reichsloß, dem Pörscher Uggel und anderen Lokalen hielt man dann noch eine kleine private Nachfeier, über die kein Bericht nötig ist.

Anzeigen.

Die diese Teil übernimmt die Redaktion
den Inhalt gegenüber keine Verantwortung.

Familiennachrichten.

Todes-Anzeige.

Montag früh verschied nach kurzem
Kranklager unser lieber Vater,
Schwager und Großvater, der Banden-
führer und Reichstagsabgeordneter

Julius Thomas

im 72. Lebensjahre. Dies zeigen tief-
betrübt an
die trauernden Hinterbliebenen,
Weibchen, Ehem. Hannover und
Sohn-Deut, den 24. Febr. 1908.
Die Beerdigung findet Donnerstag
nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause
gr. Sülzstraße 21 aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 6 1/2 Uhr entschlief sanft nach
langen schweren Leiden unsere liebe Tochter

Gerda Händler

im Alter von 9 Monaten. Dies zeigen tief-
betrübt an

Herrn Händler und Frau
nach Großeltern.

Reipzig, den 24. Februar 1908.
Beerdigung findet Donnerstag nachmittags
3 Uhr statt.

Heber das Vermögen der Witwe Pauline
Wahler in Dürrenberg ist heute, am

22. Februar 1908,

vormittags 11 Uhr,

der Konkurs eröffnet und der öffentliche Verkauf er-
lassen. Der Kaufmann Friedr. Kr. Kunze hier
ist zum Konkursverwalter ernannt.

Anzeige und Anmeldung läuft bis zum
15. März 1908. Erste Gläubigerversammlung
findet am

11. März 1908,

vormittags 11 Uhr,

und allgemeiner Prüfungstermin am

25. März 1908,

vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer 19 statt.

Reipzig, am 22. Februar 1908.

Fertig, o. Amtsrat.

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts

Zwangsversteigerung.

Am Wege der Zwangsversteigerung soll das
in Versteigerung belegene, im Grundbuche von
Merseburg, Band 47, Blatt 1830, zur Zeit
der Eintragung des Versteigerungsvermerks
auf den Namen des Malermeisters Hermann
Wag in Versteigerung einzutragene Grundstück:
Rebater Hofmann, Gloghauerstraße Nr.
20a, Katastr. Nr. 6, Flurst. 942/40, s.
7 a 12 am groß, Grundsteueranmeldung-
wert 404 M.,

am 11. März 1908,

vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Ge-
richtsstelle Zimmer Nr. 19 versteigert werden.
Merseburg, den 15. Januar 1908.

Königliches Amtsgericht

Zwangsversteigerung.

Wittwoch den 26. d. M.,
vormittags 10 Uhr,
versteigere ich im „Casino“ hier voranschicklich
bestimmt

2 Fass (zirka 200 Liter)

Moselwein.

Merseburg, den 24. Februar 1908.

Tauschitz, Gerichtsschlichter.

Herrschafliche Wohnung

mit oder ohne Stallung sofort zu vermieten.
Kaufamt Poststraße 8 II.

Kleine Etage für einzelne Person, monatlich
3,50 M., den 1. März zu beziehen
Güterstraße 5.

Wohnungserweiterung 11 ist die 1. Etage
zu vermieten und am 1. April 1908 zu be-
ziehen. Preis 550 M. Näheres im Kontor
des Verwalters-Vereins, Markt 10, dort.

Eine kleinere Wohnung ist an ruhige Leute
zu vermieten Neumarkt 62.

Anständige Familie sucht 1. Juli freundliche
Wohnung im Preise von 45-50 M. Barier-
straße bevorzugt. Off. u. 50 a d. Exped. d. Bl. erb.

Möbliertes Zimmer

an 1 auch 2 Personen zu vermieten

Annenstraße 17, part. I.

Möbliertes Zimmer

per 1 März zu vermieten Breitestraße 5

15000 Mark

auf seine Ackerhypothek zur 1. Stelle gefügt.
Offerten unter „Aer“ a d. Exped. d. Bl.

211 36000

an nur gute Ackerhypothek auszuliefern.
Offerten unter „36000“ an die Exped. d. Bl.

Statt besonderer Mitteilung.

In der Nacht vom Sonntag zu heute, Montag den 24. Februar, ver-
schied infolge eines Unfalles unser geliebter treuer Vater, Großvater und
Schwiegervater, der

Landessekretär a. D. August John

im 69. Lebensjahre.

Dr. Otto John, Marine-Oberstabsarzt, Wilhelmshaven,

Paul John, Dipl.-Ingenieur, Hamburg,

Emil John, Militär-Bauinspektor, Berlin,

Walther John, Rechtsanwalt, Halle a. S.,

Ida Wenkel geb. John, Merseburg,

Alma John, Halle a. S.,

Hedwig John, geb. Kreienberg,

Eugenie John geb. von der Twer,

Hildegard John geb. Büchner,

Hans Wenkel, Sekretär der Versicherungs-Anstalt Sachsen-
Anhalt und 11 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 27. Februar nachmittags
3 Uhr in Halle a. S. von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Statt besonderer Meldung.

Heute morgen entschlief sanft nach langen Leiden unsere
treue Mutter und Schwiegermutter

Frau Anna Grulich

geb. Bönsch

im 59. Lebensjahre

Halle a. S., den 24. Februar 1908.

Landesbauinspektor Grulich u. Frau.

Am Montag früh starb in Halle an den Folgen eines Un-
falls unser Ehrenvorsitzender,

Herr Landessekretär a. D.

John.

Seit 1889 Vorsitzender des Vereins hat er mit seinem
Herzen der Arbeit an unserer männlichen Jugend gedient. In
seltener Weise verstand er es, die jungen Leute anzuregen und
für den Verein zu begeistern. Auch nach seinem Wegzuge war
es ihm und uns eine Freude, wenn er in unserer Mitte weilen
konnte. Wir bedauern nicht nur sein tragisches Ende, sondern
fühlen tief die Lücke, die sein Tod hervorruft.
Möchten sich doch mehr Männer finden, die in gleich
opferwilliger Weise Zeit und Kraft in den Dienst der Allgemein-
heit stellen.

**Der Vorstand des Ev. Männer-
und Jünglings-Vereins.**

Werther, Pastor.

Technikum Hildburghausen

Höhere u. mittl. Maschinenbau- u. Elektrotechnikerschu-
le, Werkmeister- u. Bauwerk- u. Tiefbauschule.
Programm frei.

Southern Pacific Co.

Durch-Frachten und Durch-Konnossemente

via New York,

Galveston und/oder New-Orleans

nach Denver, Salt Lake City, Kansas City, St. Joseph,
Omaha etc.; nach San Antonio, Austin Houston, Eagle Pass,
El Paso, Laredo, Texas, Monterey, Saltillo, San Luis
Potosi, Mexico City, Guaymas, Mazatlan, sowie nach anderen
Plätzen in

Texas und Mexico

nach El Paso, Greytown, Cape Gracias, Nicaragua,

Californien,

Honolulu und Japan

erteilt und zeichnet zu den vorteilhaftesten Bedingungen

RUD. FALCK, Hamburg,

Amerika-Haus, Ferdinandstr. 25/27.

Filialen in Antwerpen, Paris, Liverpool und London. Ausgabe von
Eisenbahnbillets nach obigen Plätzen, sowie via New York und San
Francisco nach Japan, China und Manila mit Dampfern der Pacific
Mail SS. Co. und der Toyo Kisen Kaisha SS. Co.

Geld Darlehen, Raten, Rückst.
Edigb Diessner, Berlin
302, Reke-Wilhelmsstr. 71. Adressen

Elegante neue Damenmäste
zu verkaufen
wieke Neuer 21 2 Tr

Ein fast neuer Abort,
passend aufs Land, billig zu verkaufen. Zu
ertragen in der Exped. d. Bl.

2 Läufersehweine
zu verkaufen
Güterstraße 11.

**Gut erhaltene Türen,
Fenster und Oefen**
auft
an Ritterstraße 7.

Gebrauchtes Klavier
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe
unter N 11 an die Exped. d. Bl.

Ausgekämmtes Haar
kauft zu höchsten Preisen
Gottschalkstraße 17.

Metal- u. Kautschukstempel
für Behörden und Private
liefert
Seirr. Seifert
Merseburg, Neumarkt 2.

Die Schönste
weiße, jammervollste Haut, ein gutes, reiches
Gesicht mit vollen jugendlichen Aussehen
und blendend schönem Teint ergibt man bei
täglichem Gebrauch der echten

Stiefenferd-Lilienmilk-Seife
von Seigmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Stiefenferd.
a. St. 50 Pf. bei: Auguste Berger,
Schy. Seifenfabr. Aldeberg, E. Müller,
W. Fuhrmann, Herrn Emanuel.

NACH PROFESSOR GRAHAM:

**AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM**

Vortrag der schwächste Magen
schon morgens früh
Löffel bei

Friedmann & Co.,

Bankhaus,
Halle a. S., Poststraße 2,
gewähren Darlehen auf Altersbescheid und
sonstige Unterlagen zu vorteilhaftesten Bedingungen

12 Markt 12.

**Schuh- und Stiefel-
waren,**

alle Sorten, große Auswahl, nur
gute feste Ware, in
billigsten Preisen
empfehl

R. Schmidt, Markt 12.

Wittwoch abend

frische Rindskaldauen.

R. Wiemann, Fleischmeister.

Kyffhäuser.

heute Mittwoch abend

**Salzkoehen mit Thüringer
Kässen.**

Schultheiss.

heute Mittwoch von 6 Uhr ab

Salzkoehen.

weiter Anrich

ff. Schultheiss-Bock.

Großknecht

gekauft
Agendorf Nr. 4.

Besteres junges Mädchen als
Lernende

für Bus gekauft.

W. B. Paivermacher, II. Ritterstr. 12

Ein Beutel aus schwarzem Sammet
ist auf dem Wege zum Ritterstraße verloren.
Abzugeben
Dompropst 6.

Adolf Sternfeld's Gardinen in dieser Woche 15% billiger.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
5 Proz. Rabatt.
Halle a. S.,
gr. Ulrichstr. 21.

Gingang sämtlicher Neuheiten in

hervorragend schönen Kleiderstoffen

für Frühjahr und Sommer.

Besondere Neuheiten für die Konfirmation.

Auslagen in sämtlichen Schaufenstern.

Ende der Woche Gingang sämtlicher Neuheiten in Damen- und Kinderkonfektion

Otto Dobkowitz, Entenplan 11.

Zünftig frisch:
Bienenwachs
Lieberlip.

1. Tafelbutter Pfd. 65 Pf.
2. Palmbutter Pfd. 67 Pf.
3. Palmöl netto Pfd. 50 Pf.
4. Reines Schweinefett Pfd. 50 Pf.

Süßrahm-Margarine
Pfd. 70 und 80 Pf.
Auerfische Pfd. 85.
Za. 1 Pfd. Zucker gratis.

Otto Gottschalk.

Burgstr. 6. Burgstr. 6.
Seidene Blusenmehete
in allen Farben
4 Meter jetzt 6,50 Mk.

**Brennabor- und Kähler's
Kinder- und Sportwagen.**

Sportwagen von Mk. 5,25
an, Kinderwagen in Holz
von Mk. 18,— an, kleine
Kastenwagen in blau, braun,
rotbraun und modisfarbig, mit
Porzellangestell von Mk. 33,— an.
Anerkannt besten Fabrikate.
Millionen zur höchsten Zufriedenheit
im Gebrauch.
Auswahl am Besten nicht zu
übertreffen.

Spielwarenhans
Wilhelm Köhler,
11. Ritterstraße.

Honig,
garantiert reines Naturprodukt aus eigener
Imkerei, das Pfund 1 Mk., empfiehlt
Heinrich Ziegler, Merseburg, Markt 13 1

Wäsche zum Plätten
wird angenommen **Weise Kauer 5 11.**

1 Klemperlehrerling
sucht zu Oftern
Ed. Dresse, Gottschalkstraße 17.

Schriftsetzerlehrerling
für Oftern 1908 gesucht
Buchdrucker von **Fr. Stollberg.**

Suche für mein Damens- und Herren-
fellens-Geschäft zu Oftern einen
Lehrerling.
Otto Stiebritz, Gottschalkstraße 17.

**Tüchtige Maurer
und Arbeiter**
werden eingestellt beim Briefabrik-Neu-
bau Groß-Rahna bei Merseburg. Zu
melden beim **Polier Förberling.**

Liberaler Wahlverein.
Sonntag den 1. März 1908, nachmittags 4 Uhr,
findet in der „Reichskrone“ hier eine
**öffentliche
Liberaler Wählerversammlung**
statt, in welcher der Reichs- und Landtagsabgeordnete
Herr Rektor Kopsch
über „Die politische Lage“ sprechen wird.
Alle bürgerlichen Reichstagswähler in Stadt und Land werden
hierzu eingeladen.
Der Vorstand.

Stadtverordnetenwahl.
In der am 21. d. M. im „Tivoli“ abgehaltenen Wähler-
Versammlung der II. Abteilung wurde Herr
Landessekretär Kittler
einstimmig als Kandidat zu der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl
aufgestellt. Wir bitten die Wähler der II. Abteilung, für diese Wahl
einzutreten und sich am Wahltag zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand des Bürger-Vereins für städt. Interessen.

Schloßgartenjalon.
Mittwoch den 4. März, abends 7 Uhr,
Künstler-Konzert

von
**Fräulein Elisabeth Schumann (Gesang) u. Herrn Arthur
Hartmann (Violine).**
Am Klavier: **Herr Dr. Krone.**
Fräulein Schumann singt:
Rob. Franz: „Auf dem Meere“, „Winter, sing' mich zur Ruh“, „Stille Sicherheit“,
„Genehmung“.
Brahms: „Feldkapellmeister“, „O Heil'ge Nacht“, „Morgen“, „Meine Liebe ist grün“.
R. Strauss: „Morgen“, **H. Wolf:** „Schöne Liebe“.
Rubinstein: „Es blüht der Laub“, „Neue Liebe“.
Henschel: „Morgenhymne“.

Herr Hartmann spielt:
**Konzert D-moll v. Paganini, Praeludium und Fuge v. S. Bach,
Max Dowell: „Bergleser“, „Knappe“, „Eisen“.**
Eintrittskarten zu 1,50 Mk. und 1 Mk. in der Buchhandlung von **Stollberg.**

In jedem Haushalt,
gleichviel, ob Bohnen- oder Malz-Caffee ge-
trunken wird, sollte der millionenfach bewährte

Aechte Brandt-Caffee

Marke „Pfeil“
als unerreichtester ergiebigster, im Verbrauch
billigster Caffeezusatz Verwendung finden.

Hausfrauen prüft! Wahret Euern Vorteil!
Ueberall in den Kolonialwarenhandlungen käuflich.

**An die
Wähler der II. Abteilung!**
Ausgehend von dem Umstand, das erledigte
Stadtverordnetenmandat einem Beamten zu
überlassen, bringen mehrere Wähler der II. Ab-
teilung zu der am Donnerstag den 27. d. M.
stattfindenden Stadtverordnetenwahl

**Herrn Regierungsekretär
Max Klingelstein**
als Kandidaten in Vorschlag.
Herr Klingelstein erweist sich in Bürger-
kreisen allgemeiner Sympathien. Im besten
Mannesalter stehend und durchaus vertraut
mit Verwaltungsgeschäften, ist er vortrefflich als
Stadtverordneter geeignet. Eine volle und
gange Kraft ist im Interesse unserer Stadt-
verwaltung erforderlich und eine solche in das
Stadtverordneten-Kollegium zu wählen, erste
Pflicht der Wähler.
Nicht aus Eigenbegehr schlagen wir Herrn
Klingelstein als Kandidaten vor, sondern nur
praktische Gründe voranzuführen und hierzu.
Wir bitten daher die Wähler der II. Ab-
teilung, sich recht zahlreich an der Wahl zu
beteiligen und einstimmig für

Herrn Klingelstein
einzutreten. Herr Klingelstein hat sich, ent-
gegen anderen Ausprägungen, bereit er-
klärt, eine auf ihn fallende Wahl anzunehmen.

Wählere Wähler.
Buchbinderlehrerling
für Oftern gesucht.
Otto Baum, Buchbindermeister,
Burgstraße 7.

Ein Hausdiener
wird für sofort gesucht.
Hotel halber Wand.

Danfburische
zu Oftern oder früher gesucht.
Paul Marckscheffel & Co.

Kräftiger Hausbursche
per 1. März gesucht.
Otto Gottschalk, Markt 11.

Ein ordentl. Mädchen,
welches Oftern die Schule verläßt, gesucht
Frau Dresse, Gottschalkstraße 17.

Älteres Mädchen,
welches kochen kann, für seinen
kleinen Haushalt in Halle bei hohem
Lohn zum 1. März gesucht. Meldungen
mit nur guten Zeugnissen.
Halle, Dr. Ing. L. Sönniger, 28. 1.

Mädchen oder Frau als
Aushilfe
zum 1. März gesucht. Wo? sagt die Exped.
d. Blattes.

Ordentl. jüng. Dienstmädchen
per 1. April gesucht.
R. Fass, Breitestraße 17.
Hierzu eine Beilage.



Für den Monat März werden noch Bestellungen auf unsern

„Merseburger Correspondent“ von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie unseren Austrägern entgegen genommen. Die Expedition.

Deutschland.

(Der neue Reichschapfretär Sydow) soll nach dem „Hannoverschen Courier“ Sitz und Stimme im preussischen Staatsministerium zur Vorbereitung für die Uebernahme des Amtes gemacht haben. Der Schapfretär, so schreibt das nationalliberale Blatt, war bis zu gewissem Grad bisher immer, was auch der Reichseisenbahnpräsident ist: ein Johann ohne Land, der gegenüber der Allmacht des preussischen Finanzministers nichts bedeutete. Dieser Allmacht rückt der Staatsfretär, der zugleich preussischer Staatsminister ist, ein wenig aus den Fesseln. Wie Herr v. Rheinbaben diese Einschränkung aufgenommen hat, wissen wir nicht. Um seine Zustimmung ist er, wie man sich ersah, nicht befragt worden. Dem Staatsministerium soll am Dienstag mittag einfach die bevorstehende Ernennung des Schapfretärs aus dem preussischen Minister lediglich zur Kenntnisnahme mitgeteilt worden sein.

(General v. Fallois), kommandierender General des 13. Armeekorps, ist, wie der „Württembergische Staatsanzeiger“ meldet, unter dem 22. Februar unter Beteiligung des Kriegesprezidenten Friedrichs von König von Württemberg seiner Stellung enthoben. Da Herr v. Fallois noch nicht ein ganzes Jahr seinen Posten als kommandierender General in Stuttgart bekleidet hat, so kann es nicht wunder nehmen, daß sich an seinen Rücktritt allerlei Gerüchte knüpfen. Wie die „Wost. Zig.“ von einer der Familie v. Fallois nahestehenden Seite erfährt, soll der wahre Grund folgender sein: v. Fallois wurde bei Königgrätz an der Schulter verwundet. Die Kugel konnte damals nicht entfernt werden, hat sich allmählich gesenkt und in letzter Zeit namentlich beim Reiten empfindliche Schmerzen verursacht. Ein Urlaub, der General v. Fallois bewilligt wurde, brachte ihm keine Besserung, so daß er sich jetzt entschließen mußte, um seine Pensionierung einzufommen.

(In bezug auf die Dörmarsdorffsage) hat die „Deutsche Tageszeitung“ eine Scherzvorlage vorgelegt, indem sie jetzt das Entignungsrecht aus sogenannten „nationalen“ Gründen befürworten möchte. Das sie aber hierbei den Bund der Landwirte in seiner Gesamtheit nicht hinter sich hat, geht u. a. aus einer Erklärung des Bündlers Freiherren Siegfried v. Thielmann hervor, der in der „Schlesischen Volkszeitung“ gegen die Empfehlung der Entignung durch den Grafen Dobna-Finkenstein lebhaft polemisiert. Es ist auch bezeichnend, daß der Bund der Landwirte in seiner letzten Generalversammlung sich gebietet hat, zu der Polenvorlage irgendeine Stellung zu nehmen.

(Die Altdörschen) geben sich die ernstlichste Mühe, den Reichskanzler schon zu machen für die Durchdringung der Entignungsvorlage. In Leipzig nahmen sie folgende Resolution an den Reichskanzler an:

„Euer Durchlaucht werden aus der Presse erforschen haben, wie gewaltig die Erregung über die Vernichtung der Entignungsvorlage durch die Herrenhauskommission in dem national denkenden Teile unseres Volkes emporgestiegen ist. Wir sind von der Ueberzeugung durchdrungen, daß es sich um eine der wichtigsten Lebensfragen des deutschen Volkes handelt, um seine Zukunft und um seine Ehre. Euer Durchlaucht dürfen sicher sein, in der bisher von Ihnen so mannhaft vertretenen - oder die nationale Waffe des gesamten Deutschums hinter sich zu haben. Wir beschwören Euer Durchlaucht in letzter Stunde, kein verfassungswidriges Mittel unverfügt zu lassen, damit die Vorlage wenigstens in der Fassung des Abgeordnetenhauses zum Gesetz erhoben werde.“

In einer weiteren Resolution an das preussische Herrenhaus wird die Hoffnung ausgesprochen, daß dieses, entgegen dem Kommissionsbeschluss, der Regierungsvorlage zustimmen werde. - Demgegenüber halten wir an der Hoffnung fest, daß das Gesetz scheitern möge. Gerade als nationale Männer überschritten wir es uns, daß behauptet wird, die „Ehre“ Deutschlands hänge von der Durchführung eines Gesetzes ab, das den weitesten Kreisen als schreiende Unrecht erforscht.

(Aus Sigmaringen) schreibt man uns auch hier in Hohenzollern soll zur bevorstehenden

Wahl zum preussischen Abgeordnetenhaus in liberaler Stimmung gearbeitet werden. Der Sieg der Ultramontanen ist ja nicht zu hindern. Aber es gilt doch, liberale Gedanken in die Masse zu weihen; es gilt, einige Hundert zu sammeln, die längst schon der Bewunderung durch die Priester in politischen Fragen überdrüssig sind. Der Schwabe, auch das schwäbische Zentrum, ist demokratisch gesinnt. Die liberale, Hohenzollernsche Volkspartei ist im Anschluß an das Programm der süddeutschen Volkspartei begründet worden. Der Wahlkampf wird sich ausschließlich gegen den ultramontan-reaktionären Geist des Zentrums zu richten haben.

(Die Illusion von einem Zusammengehen mit den Sozialdemokraten) wird den Politikern von Schlegel Wartbe und v. Gerlach nimmer gründlich genommen durch folgende parteiispezifische Kundgebung im „Vorwärts“:

Zur Wahlrechtsbewegung. Man schreibt uns aus dem Parteibureau: Wegen eines Zusammengehens mit bürgerlichen Parteien sind in letzter Zeit verschiedene Anfragen an die Parteileitung gekommen. Der Parteivorstand und der Geschäftsführende Ausschuss der preussischen Landeskommission haben gegenüber diesen Anfragen den Standpunkt vertreten, daß ein Zusammengehen mit den bürgerlichen Parteien dergestalt, daß gemeinsame Versammlungen einberufen werden, nicht in Frage kommen kann. Die preussische Landeskommission hat sich diesem Beschlusse angeschlossen. Wir sind ein Genosse in Versammlungen, die von bürgerlicher Seite einberufen sind, an der Diskussion beteiligen, so ist ihm das natürlich unbenommen.

Diese offizielle Mitteilung entsetzt sich jeder Angabe darüber, wer an die sozialdemokratische Parteileitung herangerufen, und ob die Anfragen nur von Genossen oder auch von bürgerlicher Seite ausgegangen sind. Obduktionsweise muß man das letztere annehmen, denn in einem Provinzialblatt lesen wir, daß in der Tat für die nächste Zeit eine gemeinsame Versammlung der Partisanen und Sozialdemokraten im Feen-Palast zu Berlin geplant war. Der Gedanke zur Veranstaltung dieser Versammlung sei von Dr. Barth ausgegangen, der auch die Hauptrede zu halten gedachte. Zwei bekannte sozialdemokratische Redner hätten auch schon zugesagt. Nebel habe eine Beteiligung abgelehnt, sich jedoch der Kundgebung nicht widerstehend gegenübergestellt. Falls diese Anaben auf Wahrheit beruhen, so hat sich die sozialdemokratische Parteileitung inwischen eines andern besonnen und durch die obige Note denen um Barth ein für allemal das Haus verboten.

(Aus den Kolonien) Der von uns mitgeteilte Erlaß des Gouverneurs von Südwestafrika betreffend Aufhebung der Kriegsgesangenschaft der Herero, dessen Inkraftsetzung zur Kaiser's Geburtstag geplant war, ist nicht in Kraft getreten, da in letzter Zeit zu viele Herero entlaufen sind. - Ueber erneute Bewegungen Simon Goppers verläutet allerlei. So haben, wie die Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung berichtet, seine Leute eine Abteilung der Postkolonne Sid beim Morgenrauschen in Lager überfallen und beschossen. Einige Weiber sind dabei verwundet worden. Leider war eine sofortige energische Verfolgung nicht möglich, da den Angegriffenen nur Kugeln und keine Pferde zur Verfügung standen. - Auf die Mitteilung von der erfolgten Gründung des Farmerbundes dankte der Gouverneur in einem Schreiben, in dem es heißt: „Ich begrüße die Gründung des Bundes um so mehr, als sie ein erfreuliches Zeichen des unter den Mitglieblern herrschenden Gemeinheits ist, ohne den eine gebliebliche Entwicklung des Schutzgebietes nicht denkbar ist. Ich begrüße sie aber auch deshalb, weil sie erkennen läßt, daß die Farmer der Nordbezirke gewillt sind, aus eigener Kraft das Land zu kolonisieren.“

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 24. Febr.) Das Abgeordnetenhause verbande am Montag noch einen erheblichen Teil der Sitzung auf das Kapitel Weid und Wägen. In der Diskussion wurde allgemein die verurteilte Stellung des Reichstages verurteilt. Abg. Gylling (Fr. Pkt.) trat darüber noch für die Einführung der obligatorischen Weidenschein ein. Weiter wurde von mehreren Seiten die gesetzliche Regelung des Gebirgsweidens verurteilt. Beim Kapitel Unverfälschten wurde Abg. D. Gadenberg (nl.) sich gegen die mechanische Scheidung zwischen künstlichen und natürlichen Theologen und gegen die Abgrenzung, die von konservativer Seite behauptet in der konservativen Presse, gegen die künstlichen Theologen getrieben werden. Abg. Stroßler (kon.) führte dem gegenüber aus, daß seine Freunde von der liberalen Presse noch häufiger angegriffen wurden und erklärte dann, daß die Mehrheit des Volkes positive Bestätigung wüßte. Abg. Münsterberg beleuchtete die unangenehme Stellung der außerordentlichen Professoren, Abg. Schradder (nl.) behauptete die Beherrschung der Lehrkräfte für soziale Reden. Abg. Eichhoff (Fr. Pkt.) wies darauf hin, daß die Abstraktionen der

Oberrealschulen in Berlin nur zum Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften zugelassen seien, was dem Geist der Schullehre widerspreche. Ein Regierungsverordnungs-Kommissar erwiderte, daß darüber die Fakultäten zu entscheiden hätten. Aus den Ausführungen des Ministers ist zu entnehmen, daß mit der Errichtung des Lehrstuhles für soziale Reden weitere Beschränkungen gemacht werden sollen. Die Fortsetzung der Beratung wurde auf abends 7 1/2 Uhr vertagt.

Provinz und Umgegend.

Halle, 25. Febr. Die Merseburgerstraße macht in ihrer jetzigen Gestalt einen recht mäßigen Eindruck, namentlich sieht auch die Anlage eines Platzes, der in das Straßensystem Abwechslung bringen könnte. Dem soll nun abgeholfen werden. Der Magistrat ist mit der Baudeputation übereingekommen, auf dem südlichen Ufer an der Huttenstraße und Merseburgerstraße einen geeigneten Platz anzulegen, und der Bauausschuss hat das Projekt gleichfalls gutgeheißen. Die Längeleite kommt an die Huttenstraße zu liegen. Es ist selbstverständlich, daß der Platz mit Bäumen bepflanzt und auch sonst zu einem angenehmen Aufenthaltsort für Erwachsene und für die Jugend hergerichtet wird.

Halle, 24. Febr. Am Stadttheater geriet bei der Vorkaufführung, in der die Berliner Hofopernsängerin Fr. Göge als Ortrud gastierte, durch die Unvorsichtigkeit eines fadeltragenden Pagen die Verkleidung eines Schreiners (Fr. Mothes) in Brand und flammte lichterloh auf. Durch die Gefährdung der Nachfolgenden wurde größeres Unheil verhütet.

Weißenfels, 25. Febr. In dem Wettbewerb zur Erlangung von geeigneten Bauplänen für die Errichtung eines Ober-Realschulgebäudes (Baufkosten ca. 400 000 M.) sind 88 Entwürfe deutscher Architekten und Baumeister eingegangen.

Raumburg, 25. Febr. Unserem städtischen Museum ist vor kurzem eine zimmerne Taufschüssel von hohem Werte zur vorläufigen Aufbewahrung und Ausstellung übergeben worden. Nach den Ueberlieferungen in der Familie der Wittgen ist die Schüssel einmal von Dr. Martin Luther einer ihrer Vorfahrinnen als Hochzeitsgeschenk überreicht worden und trägt auf dem Rand die Inschrift: „Beneidete deine wunderliche Güte, Du Heiland, denen, die Dir vertrauen. Dr. M. L. 1545“. Die innere Fläche der Schüssel ist mit dem Symbol des springenden Einhorn verziert.

Eilenburg, 24. Febr. Die Wolke ist infolge der niedergegangenen Regenmassen ganz bedeutend gestiegen. Die anliegenden Auen und Feldgrundstücke sind überflutet.

Erfurt, 25. Febr. Die Stadtverordneten bewilligten 3120 Mk. zur Beschaffung einer Marmorbüchse der Königin Luise, die am Eingang des Luisenparks aufgestellt werden soll. - In der Nacht zum Sonntag zog ein heftiges Gewitter über unsere Gegend. Durch den heftigen Schneesturm wurden zahlreiche Bäume, namentlich an den Landstraßen, enturzelt.

Schwarzbach, 24. Febr. Der taubstummen Tochter des Pferdehändlers August Schmeißer wurde von einem böserartigen Pferde die Schädeldecke zertrümmert. Der Tod trat nach kurzer Zeit ein.

Heiligenstadt, 24. Febr. Ein Naturchauspiel, wie es um diese Jahreszeit zu den Seltenheiten gehört, hat sich in der Sonntag Nacht nach stürmendem Regen und bei heftigem Sturmwind um Mitternacht ein Gewitter mit groß aufleuchtenden Blitzen und heftigen Donnerschlägen niedergelassen. Das Gewitter schloß sich an die Fenster.

Reine, 24. Febr. Hier ist am Sonnabend nachmittag ein angestrichelter Kellner namens Robert Franke verhaftet worden, weil er falsches Geld ausgegeben hätte. In seinem Besitze wurde ein großer Koffer gefunden, der Werkzeuge und Vorrichtungen zur Fälschungszwecke und eine große Zahl falscher Zwei- und Fünfmarkstücke enthielt.

Altenburg, 25. Febr. Mehrfache elektrische Entladungen, begleitet von starkem Sturm und Schloffenwetter, machten sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in der dritten Stunde bemerkbar. Die Schloffen erreichten zum Teil beträchtliche Größe. Das Unwetter war nur von kürzerer Dauer.

Greiz, 24. Febr. Die Weisse Elster führt jetzt getrennt Hochwasser, das stellenweise an den niedrigen Ufern bei Reichenbach und Dörlau bereits auf die Weiden flutet.

Schleiz, 24. Febr. Gestern nacht entlief sich in der hiesigen Gegend ein ziemlich heftiges Gewitter mit Blitz und Donner, das über 1 Stunde lang anhielt. Gegen morgen setzte dann ein Schneesturm ein. Sonntag vormittag führte die Weisse Hoch-

wasser und überschwennte das Tal. — Fast in allen Orten des Oberlandes tritt die Influenza epidemisch auf.

† Weipenfeld, 25. Febr. Wegen Unterschlagung verhaftet wurde gestern der Konkursverwalter Otto Altrichter hier, der aus den von ihm verwalteten Konkursmassen Summen von beträchtlicher Höhe veruntreut. Altrichter betrieb nebenbei ein Säubereibergeschäft, in dem er gegen 30 000 Mark monatlich umsetzte. Als dieses Geschäft in letzter Zeit schlecht ging und Verluste eintraten, hob Altrichter den Unterschied zwischen seiner und den Konkursklassen auf und nahm, wo war, bis schließlich der Konkursverwalter in Konkurs kam.

† Magdeburg, 22. Febr. Hier wurden zwei kürzlich erfundene Automaten-Spielkuben vollständig geschlossen und die Automaten mit Inzident beschlagnahmt.

† Weichrode, 24. Febr. Stadtrat Henning hier hat am Mittwoch früh seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Was Henning, der erst im 56. Lebensjahre stand, zu dieser unglücklichen Tat veranlaßt hat, darüber ist man vollständig im Unklaren, doch muß man zu dem Schluss kommen, daß er in einem Anfälle von geistiger Umnachtung gehandelt hat, was umso mehr anzunehmen ist, als er seit einiger Zeit kränzlich war und man in den letzten Tagen große Niedergeschlagenheit bei ihm bemerkte.

† Eisenach, 23. Febr. Hiesige Gemitter mit ostanartigen Stürmen sind diese Nacht im Berratal niedergegangen.

† Getha, 23. Febr. In der Kirche des Schlosses Friedenstein fand heute Mittag die Taufe der jüngstgeborenen Prinzessin statt. Sie erhielt folgende Namen: Sybille, Kalma, Marie, Alice, Babildis, Flora.

Lokalnachrichten.

Verlobung, den 26. Februar 1908

Die Stadtvorordneten-Ersatzwahl für den zum Stadtrat gewählten Kaufmann Herrn Paul Thiele findet morgen, Donnerstag, den 27. Februar d. J., von vormittags 10 bis 12 Uhr, im untern Rathaus statt. Als Kandidat ist von einer allseitigen nur schwach besuchten Versammlung der Wähler der zweiten Abteilung Herr Landesrat Wilhelm Kitzler in Vorschlag gebracht worden. Von anderer Seite ist auch Herr Regierungsrat Max Klingelstein vorgeschlagen. Gefürcht ist, daß als Kandidaten nur Beamte zum Vorschlag gebracht worden sind und somit einem berechtigten Wünsche derselben Rechnung getragen wird. Sätze der Wähler wird es nunmehr sein, zwischen beiden Kandidaten zu entscheiden. Bemerkenswert sei noch, daß die Wahlberechtigung dieselbe ist, wie bei den Stadtvorordnetenwahlen im November v. J.

Der Dom-Männer-Verein veranstaltete am Montag im Rühls Hotel eine Männerversammlung, in welcher Herr Superintendent Bittorn über die Frage sprach: „Kann ein moderner Mensch an einen persönlichen Gott glauben?“ Das Thema schließt sich an die im November vor Jahres behandelte Frage an: „Gibt es ein ewiges Leben?“ Der tiefste Beweis für die Bejahung dieser Frage ist der Glaube an einen persönlichen Gott. Nun galt es weiter zu untersuchen, worin die Sicherheit unseres Glaubens an einen persönlichen Gott begründet ist. In seinen inhaltvollen Ausführungen, deren wohlgeordneter, geschlossener Gedankengang hier nur angebeutet werden kann, zeigte der Herr Vortragende, daß alles Hohe und Heilige für uns mit dem Glauben an Gott zusammenhängt, gibt man ihn preis, so gibt man den Sinn des Lebens preis. Es wurde nun ausgeführt, wie wieder das moderne astronomische Weltbild, noch die naturwissenschaftliche Anschauung von dem gesetzmäßigen Zusammenhange aller Dinge den Lebendigen, zerschlagenden Gott ausschließt. Der Mensch aber, wie er lebt, ist ein unmittelbarer Hinweis auf Gott. Unser Denken weist uns unabweislich darauf hin, daß unser Geist nur ein Teil des großen Kosmos ist, das die ganze Welt durchwaltet. Freilich ist vieles rätselhaft in unserem Leben, ja viele Ereignisse scheinen uns für ein sinnloses Walten der Natur zu sprechen. Wir müssen uns ihnen gegenüber behüten, da wir gegenwärtig nicht in der Lage sind, den Zusammenhang des Weltalls zu überschauen. Vieles muß uns nach unserer Stellung in der Welt sinnlos erscheinen, haben wir aber unsere Weltanschauung recht erstigt, dann wird es uns aequieren, den Weltverlauf sinnvoll zu gestalten. Illustriert wurde das Bormärzbringenden salffriger Persönlichkeiten zu Gott in erster Linie an Jesus. Aber auch Persönlichkeiten wie Christus und Helmen Keller zeigen uns, daß unsere Lebensarbeit ein Kunstwerk sein soll, das die Dissonanzen zu Harmonien auflöst. Sind wir selbst Persönlichkeiten, dann haben wir auch das Organ, Gottes Persönlichkeit zu erfassen. Gehirnsinnliches bleibt freilich für uns immer, aber je mehr wir unserer Bestimmung nahe kommen, Persönlichkeiten zu werden, desto mehr kommen wir

der großen Persönlichkeit Gottes nahe. Ist der moderne Mensch ein blasierter, abgelebter Mensch, so lautet die Antwort auf die aufgeworfene Frage: „Nein!“ Ist dagegen der moderne Mensch einer der vielen leidenden Menschen, der durch die Oberläche hinabzubringen sucht in die Tiefe, dann lautet die Antwort: Der moderne Mensch kann nicht nur, sondern er muß an Gott glauben. — Die Besprechung, an der sich außer dem Herrn Referenten Herr Amtsgerichtsrat von Borde und Herr Direktor Schulze beteiligten, ging auf zwei der schwierigsten Punkte, die Wunderfrage und das Verhältnis der Vorsehung Gottes zum freien Willen des Menschen, noch tiefer ein und ergab als grundlegende Sätze, daß es gilt, das Recht der verschiedenen Persönlichkeiten und Entwicklungen zu achten und anzuerkennen. Im übrigen suchen wir mit jedem Fleiß das Gefundene zu erkennen, reden aber mit Gerechtigkeit vor dem Unforschlichen.

Der Fischereiverein für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt hat auch im letzten Geschäftsjahre wieder erhebliche Mittel zur Aufbesserung der Fischzucht verwendet. Er erhielt als Beihilfen 2500 Mk. vom preussischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, 300 Mk. vom Herzogtum Anhalt und 600 Mk. von der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen. Die Gesamteinnahmen betragen 7245,12 Mk. Es wurden u. a. zum Ankauf von Salmonidenbrut und Beschaffung von Sauglampen, Schleifen, Zanderreien und jungen Aalen 3643,55 Mk., an Prämien für Erlegung von 26 Fischeiern 130 Mk., von 276 Fischereiern 414 Mk., eines Fischablers 1,50 Mk. verausgabt. An 72 Fischzuchtstellen des Vereinsgebietes wurden Fischzucht, Fischbrut (Bachforellen, Regenbogenforellen, Bachsaiblinge, Karpfen, Schleie, Zander, Döse, Aale) und Krebse zum Einsetzen in die verschiedensten Gewässer verteilt.

Ein Vortragskursus für ehemalige Schüler der Winterschulen der Provinz Sachsen findet in den nächsten Tagen an der Winterschule zu Merseburg statt. Der von der Landwirtschaftskammer unterstützte Kursus wird am Montag den 2. März 1908, um 10 Uhr morgens im oberen Saal des Restaurants „Schultheiß“ eröffnet. Die Einteilung ist folgende: Montag den 2. März, 10—12 Uhr: „Die Lage der deutschen Zuckerindustrie mit besonderer Berücksichtigung der Büffeler Zuckerkonvention“. Herr Freiberger von Stockhausen, Beamter der Landwirtschaftskammer. 3—5 Uhr: „Die neuesten Resultate von Unkrautverfuch“ (Sommerweizen, Gerste und Hafer). Herr Dir. Dr. Gwallig. — Dienstag den 3. März, 10—12 Uhr: „Welche Nutzanwendungen ergeben sich für die landw. Praxis aus den neuesten Forschungen auf dem Gebiete der Fütterungslehre?“ Herr Dir. Dr. Gwallig. 3—5 Uhr: „Tierische Pflanzenschädlinge, Pflanzentransmission sowie deren Bekämpfung“. Herr Landwirtschaftslehrer Dr. Dypfal. — Mittwoch den 4. März, 10—12 Uhr: „Die neuesten praktischen Geräte und Maschinen“. Herr Dr. Gwallig. 12—1 Uhr: „Seuchenerkennung“. Herr Oberforstwart D. Gensert. An alle Vorträge schließt sich eine Besprechung an. Anmeldeungen weist nach Herr Dir. Dr. Gwallig-Merseburg. Von jedem Teilnehmer werden 3 Mark Honorar zur Deckung der entfallenden Unkosten erhoben.

Auf einer Vortragsreise durch unsere Provinz wird der Generalsekretär der deutschen Stillzuchtvereine, Pastor Leo Vohn, Pöppelstein, in folgenden Städten Vortrag halten: Nordhausen, Galle, Merseburg, Naumburg, Zeitz, Desslinburg, Dicksleben, Magdeburg, Ellenburg. In den meisten Städten findet nachmittags eine Frauenversammlung, abends eine Männerversammlung oder ein Eltern Abend statt. In Merseburg werden die beiden Versammlungen heute, Mittwoch nachmittags und abends im Müllers Hotel abgehalten.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

nn. Tragaris, 25. Febr. Infolge des Tauwetters und der häufigen Niederfälle der letzten Tage ist die Luppe über die Ufer getreten. Ein großer Teil Wiesen sowie einige stehenden Stellen der Straße Wallendorf-Burgliebenau stehen unter Wasser. Die Vorbedingungen für eine gute Heurnte sind also, da die Luppe sehr viel Einstreue mitführt, vorhanden.

Röschau, 24. Febr. Am Donnerstag fand im Weinbärdischen Lokale eine Versammlung von Landwirten zur Gründung einer Volkseigenen Genossenschaft statt. Die Versammlung wurde von Herrn E. Spannaus Hamburg a. S. einberufen. Es erschienen waren ca. 25 Landwirte und einige Milchhändler aus Leipzig. In einem ausführlichen interessanten Vortrage sprach der Herr Einberufer über Einrichtung und Betrieb einer modernen Volkerei nach hygienischer und technischer Hinsicht. Da sich in der dem Vortrage anschließenden Diskussion 2/3 der

Ershienenen zum sofortigen Beitritt bereit erklärten, konnte zur Wahl des Vorstandes geschritten werden. Die weitere Bearbeitung des Unternehmens wurde von der Versammlung Herrn Spannaus übertragen. S Günthersdorf, 24. Febr. Im Januar dieses Jahres verstarb der Dörschlicher Kolde. Da durch wurde eine neu wahl eines Gemeindevorstandes nötig. Diese fand am Freitag vor. Woche im Saalhaus zum „Schwarzen Bär“ statt. Anwesend waren 24 Stimmberechtigte mit 33 Stimmen. Als Kandidaten waren die Herren Gutbesitzer Oskar Koff und Reinhold Bley aufgestellt. Von den 33 Stimmen erhielt Herr Koff 24 und Herr Bley 9. Herr Gutbesitzer Oskar Koff ist demnach zum Gemeindevorsteher gewählt. Bis zu seiner Befähigung ist der erste Schöppe, Herr Baumtnehmer Louis Heitrich, stellvertretender Dörschlicher.

Schaffstädt, 22. Febr. Der „Landwirtschaftliche Verein für Schaffstädt und Umgegend“ feierte am Donnerstag im „Kaisersaal“ hier sein fünfzigjähriges Stiftungsfest. Nach Eröffnung der Versammlung durch Herrn Stadtrat Siob er hielt Herr Assistent Curtze von der Landwirtschaftskammer einen sehr befallig aufgenommenen Vortrag über „Wechselbeziehungen zwischen Ackerbau und Viehzucht“. Dann sprach Herr Diakonius Matthies von hier über „Das Landleben in der Richtung bei Griechen und Römern“. Bei der nun folgenden Prämierung landwirtschaftlicher Arbeiter erhielten das Diplom unter Glas und Rahmen 14 Arbeiter und 9 Arbeiterinnen, die silberne Medaille nebst Bescheinigung 2 Arbeiter und je eine goldene Brosche 3 Arbeiterinnen. Die Ausgewählten waren bei dem folgenden Fröhmahl Gäste des Vereins.

Mücheln, 24. Febr. In der neuen Breitenfabrik der Anhaltischen Kohlenwerke Grube „Elisabeth“ bei Mücheln ist vor kurzem der Betrieb eröffnet worden. Es wird uns hierzu geschrieben: Die Breitenfabrik ist den modernsten Anforderungen der Technik entsprechend erbaut. Die mechanische Einrichtung ist mit jeder großen Schulzischen Kohlenofenapparaten und sechs Breitenwalzen-Buchsen System ausgerüstet und besitzt eine Leistungsfähigkeit von täglich 39 Waggons Salombräns entsprechend einer Dauerleistung von 6 1/2 Waggons pro Weisse. Es werden sowohl Salombräns Marke A. B. W. hergestellt, wie auch Industriekohle, die sich durch große Heizkraft, geringen Aschengehalt und gutes Ausbeuten sowie durch Weiterverarbeitbarkeit auszeichnen. Die Breitenfabrik, deren mechanische Einrichtung von der Maschinenfabrik Budau, Akt. Ges., Magdeburg-Budau, geliefert ist, ist so eingerichtet, daß ohne weiteres die Anlage auf 24 Treppenapparate mit 24 Breitenwalzen vergrößert werden kann.

Duerfurth, 25. Febr. Die Stadtvorordneten genehmigten in ihrer letzten Sitzung den Kammereffizienzetat für 1908, der in Einnahme und Ausgabe mit 143 900 Mk. balanciert. Nach demselben werden die bisherigen Kommunalsteuern erhoben: 140 Prozent von der Einkommen, 190 Prozent von der Realsteuern und von der Gemeinde-gewerbesteuer die Zuschläge wie bisher.

Von der Unkrut, 24. Febr. Ganz anders als vor Jahresfrist ist heuer das Aussehen der Wintersaaten in Berg und Tal, die geschützt durch die dicke Schneedecke den kalten Frost zu Beginn des Jahres gut überstanden und sich üppig brodsen haben. Auch der Stand der Ackerfelder berechtigt bis jetzt zu den besten Hoffnungen.

Schleuditz, 25. Febr. So schwafter führen Gfster und Lurpe. Besonders die Gfster ist stark angeschwollen und hat ihre niedrigen Ufer überschwennt, so daß die angrenzenden Wiesen einen See bilden. Das Wasser ist im Sieden begriffen.

Gerichtsverhandlungen.

Galle, 24. Febr. (Strafkammer) Wie uns nachträglich berichtet wird, wurde am Mittwoch voriger Woche vor der hiesigen Strafkammer gegen den Schreditzbürger Balthasar verhandelt, der einen Merseburger Rechtsanwalt mit 8000 Mk. durchgebrannt war. Wie bekannt, sollte der 16-jährige B. das Geld zur Post tragen. Anstatt es abzugeben, dampfte der Junge damit nach Berlin. Dort fiel er in einer Kneipe einer Kellnerin in die Hände, die ihm das Geld bis auf 900 Mk. abnahm, um es „auszugeben“. Dann jubelte der Bürde einen Zug in Berlin umher, wo ihm die Weibchen bald weichen. Mit dem Rest des Geldes reiste er nach Hannover, wo er einem Fremdenmädchen in die Hände fiel. Er kaufte der Verkäuferin, die ihm 600 Mk. abnahm, auch noch einen schönen Hut. Und nach drei Tagen, als das schöne Geld alle war, ließ er sich wieder nach Halle schicken. Der kleine Tagelöhner wurde festgenommen. Drei Monate Gefängnis verurteilt. Er ver sprach, je einm ein wieder tun zu wollen.

Dejan, 22. Februar. Das Schwurgericht verurteilte gestern nach zweitägiger Verhandlung den 61 Jahre alten Handelsmann Julius Kerken aus Bernburg wegen Mordtodes und Beilegung zum Tode zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, den 53 Jahre alten Agenten Robert Hüb und Bernburg wegen Mordtodes zu einem Jahr 4 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, den 35 Jahre alten Viehhändler Carl Fröhlich aus Bernburg wegen Anstiftung zum Mordtode zu 4 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, alle drei auch zum dauernden Verlust der Fähigkeit, vor Gericht abzuvernehmen.

Correspondent.

Belegpreis 1/2 Mark, bei Bestellung d. 3. Heftes 1 Mark, monatlich 30 Pf., bei Bestellung d. 1. Heftes 1,20 Mark, bei Bestellung d. 2. Heftes 1,50 Mark, monatlich 40 Pf., bei Bestellung d. 3. Heftes 1,80 Mark, monatlich 50 Pf. — Das Heft enthält 16 Seiten, wovon 12 mit Text und 4 mit Bildern besetzt sind. — Rücksendung des Originals ist nicht erforderlich. — Bei Bestellung d. 3. Heftes ist ein Nachtrag zu beifügen, in dem die Namen der Abonnenten angegeben sind. — Bei Bestellung d. 1. Heftes ist ein Nachtrag zu beifügen, in dem die Namen der Abonnenten angegeben sind. — Bei Bestellung d. 2. Heftes ist ein Nachtrag zu beifügen, in dem die Namen der Abonnenten angegeben sind.

Wöchentliche Gratisbeilagen
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Kartenzugabe 10 Pf. — Bei Bestellung d. 3. Heftes 1 Mark, bei Bestellung d. 1. Heftes 1,20 Mark, bei Bestellung d. 2. Heftes 1,50 Mark, monatlich 40 Pf., bei Bestellung d. 3. Heftes 1,80 Mark, monatlich 50 Pf. — Das Heft enthält 16 Seiten, wovon 12 mit Text und 4 mit Bildern besetzt sind. — Rücksendung des Originals ist nicht erforderlich. — Bei Bestellung d. 3. Heftes ist ein Nachtrag zu beifügen, in dem die Namen der Abonnenten angegeben sind. — Bei Bestellung d. 1. Heftes ist ein Nachtrag zu beifügen, in dem die Namen der Abonnenten angegeben sind. — Bei Bestellung d. 2. Heftes ist ein Nachtrag zu beifügen, in dem die Namen der Abonnenten angegeben sind.

Gehaltsreform und Zentrum.

Die Zentrumspresse bemüht sich in steigendem Maße, die Reichsbeamten gegen die sogenannten „Blockparteien“ misstrauisch zu machen, als ob diese nicht ernstlich die Besoldungsreform wollten, sie mit der Finanzreform auf den nächsten Herbst verschieben wählten usw. Zwischen den Zeilen ist dann zu lesen: „Seht Ihr, das habt Ihr davon, das man Euren besten Freund ausschaltet, das das Zentrum.“

Demgegenüber ist zu bemerken, daß niemand das Zentrum von einer Mitarbeit an der Gehaltsreform und der notwendigen Steuerreform ausschalten will; daß niemand von den anderen Parteien mit einer Verschönerung der Reform einverstanden ist; daß die linksliberale Fraktionsgemeinschaft mit allen Mitteln dahin drängen wird, daß so schnell wie möglich eine ausgiebige Aufbesserung der Beamten am wenigsten Veranlassung zum Aufwiegen hat, weil es selbst in erster Linie mit Schuld ist an der bestehenden Notlage der Beamten. Denn diese beruht auf zwei Gründen: der Teuerung und dem Reichsdefizit. An beiden hat aber das Zentrum hervorragenden Anteil.

Die Teuerung beruht gewiß zum Teil auf der allgemeinen Wirtschaftslage, auf der hochgehenden Konjunktur in allen Ländern. Aber ihre Wirkungen sind doch ganz wesentlich verschärft worden durch die Politik des Reiches. Diese hat fast alle Lebensmittel verteuert, die wichtigsten Bedürfnisse im Preise erhöht, hat zu einer Steigerung der Arbeitslöhne (ohne Steigerung der Leistungen) und damit zu einer Erhöhung der Herstellungskosten aller Produkte führen müssen, hat die Schuldenlast der Reichsregierung vergrößert, hat mit einem Worte den Konsumenten ganz gewaltige Aufgaben auferlegt, von denen das meiste in die Taschen der Produzenten, nur ein geringer Teil in den Reichssäckel gelangt ist.

Deswegen ist dieser Reichssäckel leer und die Grundbedürfnisse der Bevölkerung derjenigen Parteien, die an dieser Wirtschaftspolitik „positiv“ mitgewirkt haben, sind für die Beamten ohne großen Wert. Um so mehr, als dieselben Parteien auch noch in anderer Weise an der schlechten Finanzlage schuldig sind. Das große chronische Defizit des Reiches und seine Schuldenlast, sie sind entstanden in der Zeit, als die Zentrumspartei den stärksten Einfluß auf unsere Politik ausübte. Sie konnten nicht mit der linken eine Mehrheit bilden, die für sparsame Wirtschaft, für Erhöhung der Matrifalarbeiträge, für gute direkte Steuern war. Sie hat es vorgezogen, ihre Finanzpolitik mit der Rechten zu machen, und muß sich jetzt gefallen lassen, wenn man sie hauptsächlich mit verantwortlich macht für die entstandene Misere. Auch an der sogenannten „Finanzreform“ von 1906 ist ja das Zentrum stark beteiligt, jener einst „nationalen Tat“, die den Beamten keinerlei Nutzen, sondern nur Schaden gebracht hat. Denn die neuen Steuern genügen nicht einmal zur Hinderung eines Defizits, geschweige denn zur Aufbesserung der Beamten. Sie brachten eben durch die neuen indirekten Abgaben vom Konsum (Bier, Tabak) und vom Verkehr (Fahrkartensteuer, Aufhebung des Ortsportos, Frachtstempel) eine neue Verteuerung der Lebenshaltung. Wahrscheinlich, dieses Geschenk sollten die Beamten gerade dem Zentrum so bald nicht vergeßen.

Wenn diese Partei sich jetzt von der Verantwortung für die Finanzlage zurückziehen und auch die Drückung des durch die Beamtenreform verfahrenen Hebelbetrages allein den „Blockparteien“ zuschreiben will, so ist ihr deutlich vorzuhalten, daß sie in erster Linie mit verantwortlich ist für das, was geworden ist, und auch für das, was werden wird. Denn auch die neuen Steuern hängen wesentlich mit vom Zentrum ab. Bälou wird ja versuchen, die Sanierung mit Konföderativen, Nationalliberalen und Freisinnigen zu machen. Zeigt das Zentrum entscheidenden Willen zu einer vernünftigen Finanzreform im Sinne des liberalen Programms, so werden die

Konföderativen und die Finanzminister sich bequemen, unsere Wünsche nachzugeben. Dann kann etwas Dauerndes und für die Beamten wirklich Nützlichem herauskommen. Reigt aber die Partei der Mitte wieder zur Rechten, zu neuen Belastungen des Massenkonsums, dann besteht alle Aussicht, daß wieder eine Reform nach dem Muster derjenigen von 1906 aufzuheben kommt. Dann wird den Beamten mit der einen Hand wieder zum Teil genommen, was ihnen mit der anderen gegeben ist, und die Schraube der Lebensverteuerung dreht sich weiter — die Besoldungsreform ist von Anfang an ein Fiktionwerk.
Dr. H. P.

Der freisinnig-fortschrittliche Arbeiterkongress.

Der am Sonntag in Essen stattfand, nahm, wie man uns von dort schreibt, einen sehr angeregten Verlauf. Die Bewegung verbandt ihren Ursprung Anhängern der Hirsch-Düncker'schen Genossenschaft. Im Westen Deutschlands haben die Hirsch-Dünckerianer seit ihrer sozialpolitischen Kern dieser Arbeiterorganisationen härter betont und es auch bewirkt, daß die Gesamtbewegung sich kürzlich ein weitläufigeres sozialpolitisches Programm gab. Der freisinnige Arbeiterkongress sollte den Beweis liefern und hat ihn geliefert, daß die Arbeiter nicht bedingungslos der Sozialdemokratie oder dem Zentrum verfallen sind, sondern daß viele Arbeiterschaften der liberalen Weltanschauung ergeben sind. Diese Arbeiter dem Liberalismus zu erhalten und ihm weitere Scharen zuzuführen, war der Zweck der Konferenz. Freilich haben die liberalen Arbeiter weitgehende Forderungen an die Gesetzgebung und ihre eigene Partei zu stellen, und es ist sehr verständlich, daß diese Anhänger des Freisinnigen den demokratischen Charakter des liberalen Parteiprogramms besonders nachdrücklich betonen. Ihre Forderungen auf sozialem Gebiete bewegen sich in fortgeschrittenen Bahnen. Den § 7 des Vereinsgesetzes lehnen sie — nicht zuletzt aus Gründen der Reform — vor der Er-



An den letzten Verhandlungen mit den Marokkanern, welche mit 33 Toten und 130 Verwundeten beendigt wird, war die Kolonne des Obersten Brulard weitaus am stärksten beteiligt. Diese Kolonne, welche am 18. vom frühen Morgen bis 4 Uhr nachmittags sich gegen eine dreifache Übermacht zu verteidigen hatte, wäre ohne die im kritischen Augenblick eingetroffene 75er Batterie, welche in relativ günstiger Stellung die Brulard eng umkreisenden Marokkaner bombardierte, noch weit schlimmer weggekommen. Von seiner eigenen

Sektion Artillerie und zwei mittlere Karren beförderten 37 er Marinegeschützen konnte Brulard in seiner Lage kaum Gebrauch machen. An Infanterie besaß er 5 Kompagnien, dagegen gar keine Reiterei. Der Gegner verfolgte den Marsch dieser Abteilung zwischen der Reichs- und Sidi ab del Kern mit größter Aufmerksamkeit und besetzte mit verlässlicher Schnelligkeit die Höhen. Die schwierige Aufgabe, die Marokkaner von dort zu vertreiben, fiel der Lira-Kolonne unter Oberst Montgourid zu, welcher zwei Kompagnien Fremdenlegion unter Oberleutnant Bossard hierzu beorderte. Bei Einbruch der Dunkelheit wurde das Gefecht auf der ganzen Linie zum Stillstand gebracht. Die Franzosen trachteten, ihre Toten und Verwundeten in Sicherheit zu bringen. In der folgenden Nacht und am andern Morgen drangen die heunrübrigen Gerichte nach Casablanca. Die Folge war, wie der Tempo meldet, eine große Panik. Die gesamte Garnison wurde zum Permanenzdienst aufgeboten einschließlich der in aller Eile gelandeten Marineeinheiten. Solle drei Tage dauerte dieser Zustand äußerster Unruhe. Oberst Lavain weilt nach einer Pariser Meldung vom 23. d. M. mit seiner in der Der-Rehab-Schlacht engagiert gemessenen Truppe immer noch in Tcdala.

Am Sonntag telegraphierte General d'Amade, daß sich die Küstenkolonne seit Sonnabend in Der Reichs- befand. Der General beauftragte alle für die Operationsabfälle getroffenen Vorbereitungen und äußerte sich anerkennend über sie.

Zweifellos geht aus alledem hervor, daß die Aktion Frankreichs, die, wie Herr v. Schöen in der Budgetkommission so schön sagte, „neben der Aile von Algerias“ berechtigt, sich in eine Sackgasse verirrt hat, aus der es schwer ein Entkommen gibt. Man hält es nunmehr in Paris für geraten, sich ein wenig Mulay Hafid zu nähern. Es verlautet, der Minister des Auswärtigen, Richon, werde bei Beantwortung der Anfrage von Jaurès erklären, daß er dem Konful Malpertuis in Casablanca Weisung gegeben, Mulay Hafid mitzuteilen, daß die Vertreter Frankreichs bereit seien, seine Kaide zu empfangen. Gleichzeitig werde Mulay Hafid auf die Wiederherstellung seiner Würde aufmerksam gemacht, daß er in dem Augenblick, wo er seine Vermittlung anbiete, um die Unterwerfung der feindlichen Stämme zu erlangen, die französischen Truppen angreifen lasse. Richon werde auch Aufklärung über die letzten Geschehnisse geben und bemerken, daß die durch dieselben im Publikum hervorgerufene Aufregung in keinem Verhältnis zu dem Ereignissen stehe. Man dürfe nicht vergeßen, daß die französischen Truppen nicht bloß mit Romadenstämmen, sondern auch mit den geschulten Streitkräften Mulay Hafids zu tun haben, welche letztere mit Repetiergewehren und Kanonen ausgerüstet seien. Seit dem Beginn der nunmehr sieben Monate dauernden Kampagne hätten die französischen Truppen in 19 Gefechten 57 Tote und 211 Verwundete gehabt. Von den Toten seien dreiviertel algerische Eingeborene. So schmerzlich die Verluste auch seien, so sei doch in den französischen Familien kein Anlaß zu einer Panik vorhanden. Die Lage habe nichts Beunruhigendes, der Optimismus und die Entmutigung, die man seit Monatsfrist zu verbreiten suchte, seien ungerathen. Jaurès schreibt in der „Humanité“: Seit einem Monat, seit dem unvorsichtigen herausfordernden Marsch nach Setaat, gibt es für die französischen Truppen nichts als Niederlagen und Gefahren. Gegen dieses Häuflein tapferer Leute, die die Werkzeuge einer unglücklichen Politik sind, hat sich ganz Marokko erhoben. Wenn die Regierung auf diesen Wege fortschreitet, kommt es zur Katastrophe.

Der französische Kreuzer „Gallie“ ist vor Agemmur erschienen; die Eingeborenen befürchten ein Bombardement. Der Stamm der Uid Bu Aziz hat sich angeblich dem Vertreter des Sultans Abdul Aziz unterworfen.

